



FREUNDE DER UNIVERSITÄT

»Seit fast 15 Jahren beteiligen sich Studierende unserer Universität an dem Lehrprojekt »National Model United Nations«. Direkt bei der UN erproben sie die hohe Schule der Diplomatie, treten in den Dialog mit Studierenden aus der ganzen Welt und erwerben so wichtige Schlüsselqualifikationen für das spätere Berufsleben. Ohne die finanzielle Unterstützung der Freunde und Förderer wäre dies nicht möglich!«

Prof. Dr. Tanja Brühl, Vizepräsidentin der Goethe-Universität und Politikwissenschaftlerin, verantwortlich für das Lehrprojekt »National Model United Nations« (s. auch S. 20 in dieser Ausgabe)



Freunde der Universität

Vorstand

Prof. Dr. Wilhelm Bender (Vorsitzender), Dr. Sönke Bästlein, Udo Corts, Prof. Alexander Demuth, Dr. Thomas Gauly, Holger Gottschalk, Prof. Dr. Heinz Hänel, Prof. Dr. Hans-Jürgen Hellwig, Julia Heraeus-Rinnert, Dr. Friederike Lohse, Renate von Metzler, Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavecz, Prof. Dr. Rudolf Steinberg, Claus Wissner, Prof. Dr. Birgitta Wolff

Geschäftsführerin

Nike von Wersebe
Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität
Theodor-W.-Adorno-Platz 1
60629 Frankfurt am Main
Telefon (069) 798 12234
Fax (069) 798 763 12234
wersebe@vff.uni-frankfurt.de

Konto

Deutsche Bank AG
Filiale Frankfurt
IBAN: DE76 5007 0010 0700 0805 00
BIC: DEUTDEFFXXX

Freunde aktuell

Per E-Mail informieren wir unsere Mitglieder schnell und aktuell über interessante Veranstaltungen an der Universität. Interesse?
Teilen Sie doch bitte einfach Ihre E-Mail-Adresse mit:
Esther Paolucci
paolucci@vff.uni-frankfurt.de
Telefon (069) 798 17237
Fax (069) 798 763 17237

Projektförderung

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität mit ihren 1600 Mitgliedern hat im vergangenen Jahr mit rund 345.000 Euro rund 250 Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen der Universität unterstützt, die ohne diesen Beitrag nicht oder nur begrenzt hätten realisiert werden können.

Förderanträge an die Freunde

Susanne Honnef
foerderantraege@vff.uni-frankfurt.de
Telefon (069) 798-12433

Bitte vormerken

Akademische Feier mit Preisverleihungen
29. Juni 2017, 16 bis 17.30 Uhr
Renate von Metzler-Saal, Casino, Campus Westend

Ein »Frankfurter Allerlei« der besonderen Art

Was den früheren Bankier Michael Hauck mit der Goethe-Universität verbindet

Der früheren Bankier Michael Hauck, der den Finanz- und Börsenplatz Frankfurt bis in die 1990er Jahre entscheidend mitgeprägt hat, erinnert sich im Gespräch an Ereignisse und Erlebnisse, die ihn mit der Goethe-Universität verbinden: ein »Frankfurter Allerlei« der besonderen Art.

Als der Historiker Kantorowicz Mitte der 1930er Jahre bei der Familie Hauck in der Ditmarstraße 4 regelmäßig zu Besuch war, muss er bereits eine Berühmtheit gewesen sein; denn seine 1927 erschienene Biografie des Stauferkaisers Friedrich II. hatte bereits einen festen Platz in den Hausbibliotheken des konservativen deutschen Bildungsbürgertums. Doch das beschäftigte den 1927 geborenen Michael Hauck damals noch nicht. Er erlebte den smarten Mittelalterhistoriker als Freund des Hauses, der den Nikolaus spielte. „Kurz vor Weihnachten kam Kantorowicz immer zu uns, und dann lag er gemeinsam mit meinem Vater und Albert von Metzler auf dem Boden und sie spielten mit der Märklin-Eisenbahn – Spur eins, zum Aufziehen“, erinnert sich Hauck mit kindlicher Freude. Übrigens wurde Haucks Elternhaus nach dem Zweiten Weltkrieg von den Amerikanern besetzt und 1960 von der Familie an den Bund verkauft, seit 1983 ist es Gästehaus für die Universität.

Obwohl ihr Großvater Henry Oswald Mitbegründer der Frankfurter Universität war, konnte sich Haucks ältere Schwester Maria Ende der 1930er Jahre dort nicht in Germanistik einschreiben. „Der damalige Rektor bestellte meine Mutter und Schwester ein und teilte ihnen mit, man werde den Antrag auf Zulassung nicht bearbeiten“, berichtet Hauck. Hintergrund dürften die teilweise jüdischen Vorfahren der Familie gewesen sein, die Universität Freiburg legte übrigens weniger strenge Maßstäbe an.

Der fast fünf Jahre jüngere Michael musste als Flakhelfer und Soldat noch im Zweiten Weltkrieg dienen, kam 1945 in ein Kriegsgefangenen-Lager nach Rennes und erkrankte lebensbedrohlich an Tuberkulose. Gute Kontakte zu jüdischen Emigranten – insbesondere zu dem Bankier und Honorarprofessor Albert Hahn, einem „verstoßenen

Sohn Frankfurts“, so Hauck – ermöglichten ihm einen fast zweijährigen Aufenthalt in der Schweiz; zunächst in einem Sanatorium, dann in einem Internat in Davos. „Ich werde langsam stumpfsinnig“, so hatte Hauck im Kriegsgefangenenlager geschrieben. Seinem Verlangen nach Wissen und Literatur, das am Lessing-Gymnasium intensiv geweckt worden war, konnte er in Davos nachgeben: „Ich lag fast ein Jahr auf dem Balkon und habe gelesen und gelesen – mit besonderer Begeisterung die österreichischen Schriftsteller wie Roth, Werfel und Zweig, die in der Nazizeit verboten waren.“

Nach der Währungsreform 1948 begann Hauck mit dem Volkswirtschaftsstudium an der Goethe-Universität. Sein Vater Alexander war 1946 einem Krebsleiden erlegen, und auf dem Sohn Michael, der zunächst noch das Abitur nachholen musste, lastete der Druck, möglichst schnell die Nachfolge in der im Besitz der Familie befindlichen Bank anzutreten. Und an welche Professoren erinnert sich der Bankier heute noch? „Vier besonders eindrucksvolle Wissenschaftler fallen mir sofort ein: Heinz Saueremann, Walter Hallstein, Fritz Neumark (der war besonders streng!) und Franz Böhm.“ Nach dem Krieg genossen es viele Studierende, Vorlesungen anderer Fächer zu besuchen: „Ich habe auch Vorlesungen des Historikers Otto Vossler gehört, er war mitreißend und hatte einen glänzenden Vortragsstil.“ Weniger begeistert erinnert Hauck sich an Theodor W. Adorno: „Da bin ich nur einmal in die Vorlesung gewesen; seine prononcierte Sprache fand ich ziemlich

schrecklich – und er war schon sehr marxistisch“, was Hauck auch besonders in Bezug auf die volkswirtschaftliche Mehrwertlehre auffiel.

Nach nur drei Semestern an der Goethe-Universität bekam Hauck im Rahmen des Reeducation-Programms des US-amerikanischen State Department ein Stipendium – „und zwar verschlug es mich nach Iowa City, mitten zwischen riesigen Maisfeldern. Dort im Mittelwesten hatten die Menschen keine Ahnung



Aus Anlass seines 90. Geburtstags wurde Michael Hauck mit der Ehrenmitgliedschaft der Vereinigung der Freunde und Förderer ausgezeichnet.

von Europa. Das war eine spannende Erfahrung.“ Nach neun Monaten am College in Iowa absolvierte Hauck noch ein dreimonatiges Praktikum in einer Bank in New York – „dort konnte ich in der Wohnung eines Enkels von Wilhelm Merton wohnen“. Nach weiteren Stationen im Ausland und einer Banklehre stieg Hauck 1956 als persönlich haftender Partner ins Bank-

haus Hauck ein. „Ich bedauere es sehr, dass ich mein Studium nicht mehr abschließen konnte.“ Doch die Nähe zur Goethe-Universität suchte er auch als angesehener Frankfurter Bankier weiter – jetzt in der Rolle des Ratgebers und Mäzen.

Die Erinnerung daran, welche Rolle sein Großvater mütterlicherseits für die Frankfurter Universität gespielt hatte, war etwas in Vergessenheit geraten. Hauck hatte nur noch kindliche Erinnerungen an den Geheimen Justizrat Dr. Henry Oswald, der starb, als sein Enkel sieben Jahre alt war. „Er liebte es, ein wenig spöttisch zu sein – vielleicht hatte er das von seinem Großonkel Heinrich Heine geerbt“, so Hauck augenzwinkernd.

Als aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Goethe-Universität die Biografienreihe „Gründer, Gönner und Gelehrte“ aufgelegt wurde, machte sich Hauck dafür stark, das Wirken seines Großvaters historisch aufzuarbeiten; er finanzierte die von Birgit Wörner und Roman Köster verfasste Biografie. „Während Oberbürgermeister Adickes und der – übrigens auch mit uns verwandte – Unternehmer Wilhelm Merton als die Gründungsväter der Universität in die Geschichte eingegangen sind, war bisher wenig über die Rolle meines Großvaters bekannt.“ 1918, unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg, drohte der Universität die Schließung, da waren es Oswald und einige Mitstreiter aus dem Frankfurter Großbürgertum, die die Freundesvereinigung gründeten. „Mein Großvater war nach Walther vom Rat Vorsitzender des Vorstands“, sagt Hauck nicht ohne Stolz.

Bürgerliches Engagement scheint sich auf die Nachfahren übertragen zu haben. Michael Hauck förderte 1967 gemeinsam mit Frankfurter Banken und anderen Interessierten die Gründung des Instituts für Kapitalmarktforschung, das heute als Center for Financial Studies im House of Finance international höchste Anerkennung findet. Und nun im hohen Alter möchte Hauck noch einmal seine Verbundenheit mit der Goethe-Universität und ihren Freunden dokumentieren – da ist das geplante Buch zur bisher vernachlässigten Geschichte der Vereinigung ein willkommener Anlass.

Ulrike Jaspers

BUCH ZUM JUBILÄUM

Hundert Jahre wird die Vereinigung der Freunde und Förderer der Goethe-Universität im kommenden Jahr – Grund genug, zurückzuschauen auf die wechselvolle Historie dieses Vereins, der der Universität auch in ihren schwierigen Jahren immer beistand. So sieht es auch Michael Hauck, der viele Jahrzehnte im Kuratorium der Vereinigung mitwirkte. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass Universitätsarchivar PD Dr. Michael Maaser sich nun intensiv mit der Geschichte beschäftigt. Zu Beginn des Jubiläumsjahrs soll das Buch „Freunde fördern. Die Geschichte der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität“ erscheinen, finanziert von Hauck und den vielen Gästen, die anlässlich seines 90. Geburtstags im April großzügig spendeten. Pünktlich zu Haucks Geburtstagsfest ist sein Buch „Frankfurter Allerlei, Erlebtes und Erlerntes aus neun Jahrzehnten“ erschienen.

Goethe-Uni online

Mehr im Online-Magazin unter
➤ <http://tinygu.de/Michael-Hauck>